

beſtehen außer dem Kloſter der Theatinerinnen-Oblaten und dem der Theatiner-Einſiedlerinnen in Neapel noch Theatinerinnenkloſter in Palermo (Bocca di Falco) und in Monreale auf Sicilien. (Vgl. die Lebensbeſchreibungen der ehwr. Argula Benincasa von den Theatinern Franz Maggio, Rom 1655, J. B. Bagatta, ebd. 1696; ferner Hélyot-Migno, Histoire des ordres III, 668 ss.) [Heimbucher.]

Jhehäiſche Region, ſ. Legio thebaica.

Jhehäiſis, ſ. Ebioniten IV, 84.

Thecla, die hl., Jungfrau und Martyrin zu Seleucia, gehört zu denjenigen Heiligen, über deren Geſchichte wenig Sicheres bekannt iſt. Die vorhandenen Lebensbeſchreibungen beruhen zur Hauptſache auf den apocryphen Acta Pauli et Theclae, welche am wahrſcheinlichſten im ſechſten Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts nach Chriſtus verfaßt und vielleicht nur ein Stück einer größeren Schrift (Acta Pauli) ſind (vgl. R. Schmidt, Die Paulus-acten, in den Neuen Heidelberger Jahrbüchern VII [1897], 117 ff.). Dieſe Acten, in denen die neutestamentlichen Schriften, beſonders die Paſtoralbriefe und die Apoſtelgeſchichte, viel benutzt ſind, nahmen unter den altchriſtlichen Schriften eine ſehr hervorragende Stellung ein; eine Zeit lang wurden ſie ſogar zu den heiligen Schriften gezählt, überall geleſen und als glaubwürdig anerkannt nicht bloß im Morgenlande, ſondern auch im Abendlande (Hippolytus' Werke, herausg. von Bonweſch, I, Leipzig 1897, 176). Gegen Lipſius (Apocryphe Apoſtelgeſch. II, 1, Braunſchweig 1887, 424 ff.) muß betont werden, daß die Acten keine Bearbeitung eines gnoſtiſchen Werkes ſind. Ohne Zweifel haben wir in ihnen dieſelbe Schrift vor uns, welche Tertullian (De bapt. 17) kannte und verurtheilte; er berichtet, daß der Verfaſſer der Acten, ein aſiatiſcher Prieſter, ſie aus Liebe zu Paulus verfaßt habe und abgeſetzt worden ſei, weil er die Perſon eines Apoſtels mit Thaten und Lehren in Zusammenhang brachte, welche mit der Verfaſſung der Kirche nicht übereinſtimmen und für die Diſciplin derſelben gefährlich werden könnten (unter Anderem wird nämlich darin geſagt, der hl. Paulus habe Thecla den Auftrag gegeben, zu predigen und zu taufen). Das ſogen. Doeretum Galasianum verwies den Liber, qui appellatur actus Theclae et Pauli, unter die Apocryphen. Die Acta Pauli et Theclae müſſen in der Form, in welcher ſie vorliegen, als eine Dichtung betrachtet werden. Sie ſind voller hiſtoriſcher Verdöße und Unmöglichkeiten und, wie alle apocryphen Schriften, frühzeitig verſtümelt und ſpäter interpolirt. Trotzdem liegt ihnen ohne Zweifel ein hiſtoriſches Factum zu Grunde (vgl. A. v. Gutſchmid, Rhein. Muſeum, Neue Folge XIX [1864], 177 ff.). Die ganze Erzählung als geſchichtlich verthlos und Thecla als eine Romanheldin hinzustellen, welche überhaupt nicht exiſtirt hat, dazu gehören gegenüber der Tradition andere Beweiſe als diejenigen, welche Rey (Étude sur les Acta

Pauli et Theclae, Paris 1890) beigebracht hat. Ueber die Ausgaben der Acta ſ. d. Art. Apocryphenliteratur I, 1079; eine neue Ausgabe und mit ihr größere Klarheit iſt von R. Schmidt zu erwarten durch die Herausgabe eines aus Kairo ſtammenden, zur Zeit in Heidelberg befindlichen koptiſchen Papyrus. — Als Kern der Erzählung über die hl. Thecla ſcheint, in Uebereinſtimmung mit der einmüthigen Tradition der Väter, wie Gregor von Nazianz, Gregor von Nyſſa, Johannes Chryſoſtomus, Johannes Damascenus Ambroſius u. A., welche Thecla ἡ ἀπόστολος; und πρωτομάρτυρα nennen, etwa Folgendes mit aller Wahrſcheinlichkeit annehmbar. Thecla, eine verlobte heidniſche Jungfrau in Kleaſien (Iconium), wurde vom hl. Paulus bekehrt, entſagte Allem und wollte ſogar ihr Leben hingeben, um eine Jungfrau und Braut Chriſti zu bleiben. Zum Feuertode (in Iconium) und zu den wilden Thieren (in Antiochien) verurtheilt, blieb ſie unverſehrt, verlebte die letzten Jahre ihres Lebens in oder bei Seleucia und ſtarb daſelbſt wohl am Ende des 1. oder am Anfange des 2. Jahrhunderts, angeblich 90 Jahre alt. Ueber ihrem Grabe zu Seleucia erhob ſich bald eine Kirche, deren Reſte, jetzt Meriamlik genannt, noch ſichtbar ſind (ſ. Denkschriften der k. Akad. der Wiſſenſch., philoſ.-hiſtor. Kl. XLIV, 6, Wien 1896, 105—108). Die Stätte wurde ein ſtark beſuchter und von den Kirchenvätern ſehr empfohlener Wallfahrtsort (Denkschriften 107). Gegen Ende des 5. Jahrhunderts erbaute Kaiſer Zeno eine zweite Kirche zu Ehren der hl. Thecla (Evagrius, Hiſt. E. 3, 8); ebenſo hatte ſie in Antiochien in Syrien eine, in Conſtantinopel bis Ende des 7. Jahrhunderts drei Kirchen, zu denen im 11. Jahrhundert noch eine vierte kam. Ein Beweis für die weite Verbreitung ihrer Verehrung liegt auch darin, daß ihr Name in allen berühmteren Martyrologien ſich findet. Die Lateiner feiern ihr Feſt am 23. September, die Griechen und Orientalen am 24. September; andere Tage der Verehrung ſind der 22. Februar und der 20. December. Die mittelalterlichen Kalender nennen Thecla vielfach Virgo non Martyr, wohl deßhalb, weil ſie nicht während des Martyriums ſtarb. Nach der Beſtimmung Benedicts XIV. (De sanct. beatif. etc. 3, 12, 5) trägt ſie aber den Titel Martyrin. Ihr Name findet ſich auch in der Commendatio animae, wo von tria atrocissima tormenta die Rede iſt, aus denen ſie befreit worden ſei. Ihre Reliquien ſind ebenfalls weit verbreitet. König Jacob II. von Aragonien erwarb den Arm der Heiligen im J. 1320 und brachte ihn nach Barcelona, von wo er im J. 1323 feierlich nach Tarragona übertragen wurde; dort war ſie ehemals Patronin der Cathedralen, jetzt iſt ſie Stadtpatronin daſelbſt. Das Haupt der Heiligen wird zu Mailand verehrt, wo ſie früher eine ihr geweihte Kirche hatte. Andere Reliquien der Heiligen kamen nach Chartres, Riez, Köln (St. Gertron), Bologna. Daß das von Armellini an der